



---

Offener Brief von Marc Palahí, Direktor des European Forest Institute  
**Der Beitrag der Forstwirtschaft zum Kampf gegen den Klimawandel: eine unbequeme Wahrheit?**

In den vergangenen zwei Jahren konnten wir in Europa hitzige Debatten darüber verfolgen, wie man das Potenzial des Waldes im Kampf gegen den Klimawandel am besten nutzen sollte. Diese Diskussionen sind aus verschiedenen Gründen problematisch:

- 1) Die klimapolitischen Rahmenbedingungen für Landnutzung, Landnutzungsänderung und Forstwirtschaft (Land Use, Land Use Change and Forestry, kurz LULUCF) und insbesondere die Rolle von Wäldern darin sind schwer nachzuvollziehen. Es ist ebenso kompliziert, LULUCF zu vermitteln; auch Diskussionen mit den politischen Entscheidungsträgern gestalten sich schwierig.
- 2) Die LULUCF-Debatte wurde bisher von kurzfristigen und wenig differenzierten Ansätzen dominiert. Diese beschäftigen sich zum einen mit der Funktion des Waldes als Kohlenstoffspeicher, zum anderen mit seiner Aufgabe, klimafreundliche Produkte und Energie zur Verringerung der Auswirkungen auf unser Klima anzubieten, und messen dabei den langfristigen Fragen der Klimaanpassung zu wenig Bedeutung zu.
- 3) Gleichzeitig gab es nicht nur zunehmend Fehlinformationen über den Zustand europäischer Wälder, sondern auch bezüglich der Möglichkeiten der Forstwirtschaft, den Klimawandel zu bekämpfen.

In diesem Zusammenhang möchte ich einige wichtige Fakten und Reflektionen teilen.

### **Wissenschaftsbasierte Fakten zu Forstwirtschaft in Europa und zum Klimawandel**

**Die wesentliche Funktion der europäischen Wälder als Kohlenstoffsenken ist über die vergangenen drei Jahrzehnte stabil geblieben.** Die Europäische Union mit ihren 28 Mitgliedsstaaten hat gegenwärtig 161 Millionen Hektar Wald, was 37% ihrer Landesfläche ausmacht. Dabei hat sich die Fläche des Waldes in Europa seit 1990 um 9% vergrößert, während die Holzvorräte um 38% zugenommen haben.

**Der Schutz der Biodiversität gewinnt sukzessive an Bedeutung.** Es gibt zunehmend Flächen mit Mischwäldern, mit mehr Totholz und auch eine steigende Anzahl von Waldschutzgebieten.

**Europäische Wälder, die zum Großteil (85%) bewirtschaftet werden, sind unsere wichtigste nachwachsende Ressource, die nicht der Produktion von Nahrungs- und Futtermitteln dient.** Internationalen Statistiken entsprechend haben europäische Wälder 2015 insgesamt 447 Millionen



Kubikmeter Rundholz geliefert. Etwa 70% des jährlichen Holzzuwachses wird gefällt, aber hier gibt es große Unterschiede zwischen den europäischen Ländern und Regionen. Die Tatsache, dass weniger Holz gefällt wird als nachwächst, hat in den Jahren 1990 bis 2012 in europäischen Wäldern zu einer Kohlenstoffsénke von 435 Mt CO<sub>2</sub>/y geführt. Dies entspricht mehr als 10% der EU-Treibhausgasemissionen in Jahr 2012. Wenn man in diesem Kontext auch die Kohlenstoffspeicherung berücksichtigt, die durch Holzprodukte erzeugt wird, kann (abhängig von der Zeitspanne, die untersucht wurde) von einer jährlichen Reduzierung von 35 bis 44 Mt CO<sub>2</sub>/y ausgegangen werden, was in etwa 1% der EU-Treibhausgasemissionen entspricht.

**Wenn man andere Materialien – zum Beispiel im Baugewerbe – durch langlebige Holzprodukte ersetzt, können weitere ca. 2% (bzw. 90 Mt CO<sub>2</sub>/y) Treibhausgasemissionen in der EU reduziert werden.**

Demzufolge rechnen wir damit, dass **europäische Wälder, Forstwirtschaft und waldbasierte bioökonomische Lösungen zusammen eine Klimaschutzwirkung erzeugen, die etwa 13% der Treibhausgasemissionen der EU entspricht**. Eine kürzlich veröffentlichte Studie geht sogar davon aus, dass dieser Beitrag verdoppelt werden könnte. Voraussetzung dafür wäre, entsprechende Anreize anzubieten, die Aufforstungen und Waldmanagement unterstützen sowie darauf abzielen, Produkte aus fossilen Rohstoffen durch waldbasierte Lösungen (z. B. durch Holzkonstruktion) zu ersetzen.

## Einige Gedanken zum Wald

Zweifellos ist der Klimawandel ein drängendes Problem, das kurzfristiges Handeln erfordert. Dabei ist es auch möglich, kurzfristige Erfolge durch forstwirtschaftliche Maßnahmen zu bewirken, insbesondere wenn man Abholzung weltweit reduziert. Gleichzeitig müssen wir uns aber mit dem wachsenden Einfluss natürlicher Störungen, wie zum Beispiel Waldbränden, beschäftigen, die ebenfalls einen erheblichen Beitrag zu Treibhausgasemissionen leisten.

Jede forstwirtschaftliche Strategie sollte berücksichtigen, dass sich treibhausgasintensive Industrien (z.B. das Baugewerbe, das fast ausschließlich auf Beton und Stahl basiert) ebenso wie Branchen, die hauptsächlich fossile Rohstoffen verwenden (z.B. für Textilien, Chemikalien und Plastikprodukte) zukünftig umstellen und nachhaltige Lösungen ohne fossile Brennstoffe finden müssen. Dies dient nicht nur der Kohlendioxidreduzierung, sondern entspricht auch den steigenden Ansprüchen einer kontinuierlich wachsenden Weltbevölkerung nach Energie und Rohstoffen.

Daher kann eine **Vergößerung unserer Waldfläche in Europa wie auch die intelligente und nachhaltige Nutzung bzw. Umwandlung unserer Waldressourcen in biobasierte Materialien**



**fossile Rohstoffe ersetzen, um so einen wichtigen Beitrag der Forstwirtschaft zum Klimaschutz zu garantieren.**

Um sicherzustellen, dass Wälder diese wichtige Rolle spielen – nicht nur jetzt, sondern auch in Zukunft – müssen wir ihre Resilienz, d. h. Anpassungsfähigkeit an den Klimawandel gewährleisten. Dazu gehören die Erhaltung der Biodiversität ebenso wie eine Waldbewirtschaftung, die Waldökosysteme anpassungsfähig macht. Wir müssen verstehen, **dass Biodiversität und Bioökonomie zwei Seiten derselben Medaille sind, der Medaille der nachhaltigen Entwicklung.**

Zusammenfassend kann man sagen: Um das Potenzial des Waldes im Kampf gegen den Klimawandel freizusetzen, benötigen wir **langfristig-orientierte politische Rahmenbedingungen, die sowohl Maßnahmen für Klimaschutz als auch für Klimaanpassung beinhalten. Gleichzeitig müssen diese politischen Rahmenbedingungen klare Anreize schaffen für:**

- **Synergien** zwischen(?) der Förderung der **Artenvielfalt in unseren Wäldern** und der Entwicklung ambitionierter **Bioökonomie-Strategien**, die auf nachhaltigen Waldbewirtschaftungsansätzen beruhen;
- Die Herstellung **holzbasierter Produkte**, die Materialien aus fossilen und nicht-erneuerbaren Rohstoffen **ersetzen** und gleichzeitig **Kohlenstoffdioxid über lange Zeiträume speichern** können;
- Die Entwicklung **auf regionale Bedürfnisse zugeschnittener forstwirtschaftlicher Maßnahmen**, um die Auswirkungen natürlicher Störungen zu reduzieren und die Anpassungsfähigkeit von Waldökosystemen an den Klimawandel zu erhöhen. Dabei ist es ein zentrales Ziel, Wälder als langfristig und effektive Kohlenstoffsenske zu erhalten.

*European Forest Institute (EFI) ist eine unabhängige internationale Organisation mit Hauptsitz in Finnland, die von europäischen Staaten etabliert wurde. EFI fördert Forschung unter anderem im Bereich der nachhaltigen Waldwirtschaft, Klimawandel und -anpassung sowie Artenschutz und bietet Politikberatung in zahlreichen waldbezogenen Fragen an. Mit seinen 28 Mitgliedsstaaten und circa 115 Mitgliedsorganisationen, regionalen Büros in Barcelona und Bordeaux und Projektzentren in Malaysia und China bietet EFI ein einzigartiges Forschungsnetzwerk und vielfältige Möglichkeiten für Kooperationen.*

Weitere Publikationen von EFI : [A new role for forests and the forest sector in the EU post-2020 climate targets. From science to policy 2](#)

[Video von Marc Palahi über die Bedeutung von Wäldern für den Kampf gegen den Klimawandel \(in englischer Sprache\).](#)